



Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Lychen, sehr geehrte Gäste, ein neues Jahr heißt neue Hoffnung, neues Licht, neue Gedanken und neue Wege zum Ziel.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2020 alles Gute, Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Frieden.

Lassen Sie uns an dieser Stelle aber auch kurz Rückschau auf das Jahr 2019 und Vorschau auf 2020 halten:

Auf alle Fälle ist das Ratseck im vergangenen Jahr gewachsen und nach langer Vorbereitung bin ich darüber besonders froh. Bis zum Jahresende haben wir bereits ca. 750.000 € ausgegeben und es wird noch einiges kommen.

Für den neuen Kindergarten haben wir zum Ende des Jahres den noch fehlenden Zuwendungsbescheid bekommen und dem Umbau steht nun nichts mehr im Wege.

In der Schule, Sporthalle wurden Sanitärarbeiten durchgeführt. Wir haben hier ca. 200.000 € investiert. Für Ausstattungen (Lehrerzimmer und Klassenraum) wurden ca. 35.000 € zur Verfügung gestellt. Auf Grund der erhöhten Kinderzahl wurde im Hort mehr Platz benötigt. 2 neue Räume mit Küchenzeile, Mappenraum wurden hergerichtet und ca. 25.000 € wurden hier investiert.

Die Skaterbahn wurde fertiggestellt und in Türkshof wurde der Spielplatz erweitert. Hierfür wurden ca. 35.000 € investiert. Das Badehäusl hat bisher ca. 205.000 € gekostet.

Wir konnten der Jugendfeuerwehr ein

Fahrzeug für ca. 19.000 € übergeben.

Und es gab noch weitere kleinere Investitionen in Technik für Bauhof, Verwaltung, Feuerwehr usw. Insgesamt wurden ca. 3 Mill. an Investitionen umgesetzt.

Neben den Investitionen gibt es viele andere Aufgaben, Pflichtaufgaben wie z.B. Unterhaltungsmaßnahmen an Gebäuden, Straßen, Wegen, Straßenbeleuchtung, Grünanlagen, innere Verwaltungsaufgaben, freiwillige Aufgaben und vieles mehr. Hier wurden auch ca. 5 Mill. € umgesetzt. Natürlich geht das nicht ohne Fördergelder vom Land, Bund und EU und Zuschüssen vom Land.

Ich denke aber, es ist schon für unsere Stadt eine große Leistung und insbesondere Verwaltung und Abgeordnete haben eine hohe Verantwortung für viele Millionen.

An dieser Stelle noch eine kleine Statistik (Stand 31.12.19)

16 Kinder wurden geboren

35 Eheschließungen fanden statt

331 aktive Gewerbeanmeldungen liegen vor

3.360 Einwohner

In 2020 soll das Ratseck fertig gestellt werden, ebenso das Badehäusl und die

Kita „Froschkönig“.

Des Weiteren müssen wir ein neues Hafenprojekt auf den Weg bringen. Planungen bzw. erste Maßnahmen müssen folgen.

Ganz wichtig sind uns die Erneuerung einzelner Spielplätze, die weitere Sanierung und Ausstattung der Schule und des Hortes. Geplant sind Vorbereitungen für Straßenbaumaßnahmen und Anschaffungen für die Feuerwehr, Bauhof, Forst, Touristinformation, Verwaltung und andere kleine Maßnahmen, Pflichtaufgaben und freiwillige Leistungen.

Es sollen Eigenheimstandorte geschaffen werden. Wir wollen, dass junge Leute wieder zurückkommen oder eben andere Lychen als Wohnstandort entdecken.

Die entsprechende Vorhaltung der Infrastruktur für unsere Tourismusregion muss immer im Mittelpunkt stehen, da der Titel „Staatlich anerkannter Erholungsort“ Verpflichtung ist.

Lassen Sie uns gemeinsam das Jahr 2020 gestalten.

Alles Gute wünscht Ihnen

Ihre Bürgermeisterin

Karola Gundlach

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 09.12.2019

Nichts von entspannter adventlicher Stimmung, sondern geschäftiges Treiben bei prall gefüllter Tagesordnung, erlebten die zahlreichen Besucher diesen Sitzungsabend. Vor der bekannten Reihenfolge der Tagesordnung berichtete Herr Benedict Lipp von e.discon über den geplanten Breitbandausbau in der Uckermark. Seine allgemeinen Ausführungen wurden aufmerksamst verfolgt, nur leider konnte er auch auf Nachfrage von Th. Held (WG-Schön hier) den konkreten Baubeginn für Lychen noch nicht benennen.

Der Bericht der Bürgermeisterin (BM)

wurde ebenfalls mit viel Interesse verfolgt, allerdings enthielt er bis auf die Zahlen über die erfolgten Investitionen nichts Überraschendes. Die konkreten Investitionsschwerpunkte für 2019 und 2020 entnehmen Sie, liebe Leserinnen und Leser, bitte der Neujahrsbotschaft

unserer Bürgermeisterin, Karola Gundlach. Darüber hinaus dankte sie den Abgeordneten, allen Bürgerinnen und Bürgern die im Ehrenamt in unserer Stadt tätig sind, den ortsansässigen Wirtschaftsunternehmen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung. Einen besonderen Dank richtete sie für die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit an ihre Stellvertreterin Frau Cornelia Läufer und Herrn Hilmar Alexandrin.

Anfragen der Bürger

Frau Melanie Torge fragte, ob bereits ein Beschluss zur Bebauung in der Bahnhofstraße (7–8 Grundstücke) vorliegt. Sven Herwig als Vorsitzender des Bauausschusses erklärte, dass noch kein Beschluss vorliegt, man sei in der Phase der Ideenfindung.

Frau Rosemarie Langlott fragte, ob im Zuge des Breitbandausbaus nicht

gleichzeitig die Straßenbeleuchtung in Rutenberg erneuert werden könnte? Auch ihr antwortete Sven Herwig. Er berichtete von einem (nicht genannten) Sponsor, der die 17 Lampen für Rutenberg zur Verfügung stellen wird. Der Elektriker Herwig berichtete darüber hinaus über die geplanten Veränderungen der Beleuchtungszeiten im Ortsteil.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Uwe Ruhnau (SPD) wiederholte seine Frage aus einer vergangenen SVV bezüglich der Anbringung eines Handlaufes bei der Friedhofstreppe. Er erinnerte an eine geplante Beschilderung an der Treppe, um Rollstuhlfahrer auf den zweiten Zugang zum Friedhof aufmerksam zu machen. Erfreulich, vom Bauamt war zu hören, dass beides in Arbeit sei.

Herr Thomas Held (WG-Schön hier) hatte differenzierte Fragen zum Zeitplan

bezüglich der Beschlüsse zum Nahverkehr für 2020. Darüber hinaus äußerte er die Bitte, Flyer zum Breitbandausbau für die Bevölkerung zu erstellen.

Herr Karl-Henning Hinz (seit dieser SVV neues Mitglied der SPD-Fraktion, vorher Fraktion „Die Linke“, als Ersatz für den ausgeschiedenen Marcus Röwer) Er wollte wissen, ob es Aktivitäten zur Verkehrsberuhigung am Ortseingang aus Richtung Fürstenberg kommend, gäbe.

Frau Gundlach berichtete, dass die Schilder bereits beim Landkreis vorhanden seien, nur die Auslieferung hätte sich verzögert.

Herr Sven Herwig (LTG) fragte nach den Aktivitäten der Stadt um Grundstücke im Internet zu präsentieren, damit man Interessenten informieren könne. Er regte an, eine Liste bzw. ein Konzept zu erstellen.

Herr Hinz berichtete vom Gewerbegebiet Retzow, das bisher nur zur Hälfte

genutzt würde, aber er meinte die Erweiterung sei vorgesehen.

Die BM bremste diesen Optimismus, in dem sie erklärte, dass noch kein B-Plan vorhanden sei.

Herr Jan Genschow (LTG) fragte, ob die Stadt ein Mitspracherecht bezüglich der Stege am Kastavensee habe, da der See zu Fürstenberg gehöre. Lychener Gewerbetreibende nutzen viele Einzelstege.

Herr Hilmar Alexandrin erklärte, dass die Stadt nur ein eingeschränktes Mitspracherecht habe. Er wusste von dem Bemühen einer Fraktion der SVV in Fürstenberg am Kastavensee Sammelsteganlagen errichten zu wollen. Das sei aber unwahrscheinlich, da die Schutzausweisung schon lange abgelaufen sei, so Alexandrin.

Die nächste SVV am 16.03.2020 im Alten Kino gibt Ihnen wieder die Möglichkeit das Geschehen in unserer Stadt zu verfolgen und mit zu gestalten.

Elke Schumacher

Gute Vorsätze zum neuen Jahr !?!

Das neue Jahr 2020 ist auch für Lychen schon einige Wochen alt. Wie immer zum neuen Jahr fangen die Menschen wieder an zu hoffen - für sich und für andere. Diese Wünsche und Hoffnungen finden sich in E-Mails, Handy-Nachrichten, Postkarten, Briefen oder in persönlichen Gesprächen.

Auch ist es doch zum Jahreswechsel so üblich, dass man sich für das neue Jahr so Einiges vor-

nimmt. An diese Vorsätze wird sich aber häufig nicht gehalten. Ich habe einmal gelesen, dass sich nicht einmal fünf Prozent der Deutschen an ihre Vorsätze halten.

Woran könnte es liegen, dass wir nicht durchhalten? Zum Teil sind die Vorsätze zu unkonkret und Du findest leicht gute Gründe, Deinen Vorsatz nicht umzusetzen, wenn Du keine Lust hast. Oder Du nimmst Dir zu viel vor und das ist dann schon

zum Scheitern verurteilt. Was muss ich tun, um gute Vorsätze umzusetzen?

Ich nehme mir nur eine Sache vor und die regelmäßig. Diese Sache formuliere ich so konkret wie möglich und gebe den Ausreden keine Chance. Es gehört auch Disziplin dazu. Disziplin bedeutet zu handeln, auch wenn Du keine Lust dazu hast. Auf alle Fälle aber machen gute Vorsätze zum neuen Jahr glücklich, weil

man das Gefühl hat, sein Leben in die Hand zu nehmen.

Ich gehe sehr gern in meiner Stadt Lychen spazieren. Dabei fiel mir schon im vorigen Jahr auf und in diesem Jahr leider auch wieder, dass die Wege sehr unsauber sind. Da ist es egal, ob ich den Weg von der Markgrafentalallee bis zum Strandcafé laufe oder vom Spring zum roten Netto. Auf den Wegen sehe ich den Kot der Hunde, benutzte Pa-

piertaschentücher, leere Trinkbecher, Papier von Naschereien... Warum wird dieser Abfall einfach fallengelassen? Warum könnt ihr Verursacher den Abfall nicht mit nach Hause nehmen oder wenigstens bis zum nächsten Papierkorb?

Das könnte doch einmal ein guter Vorsatz für 2020 und für unsere Stadt sein: Ich halte die Wege und Straßen in und um Lychen sauber!

Heidrun Umlauf

1 Jahr  in Lychen!
Wir sagen
Danke!



Als kleines Geburtstagsgeschenk, erhalten Sie ein kostenloses Brillenputz-Set! Erhältlich bis zum 29. 2. 2020 bei Ihrem Optiker in Lychen. Wir freuen uns auf Sie!



Augenoptik + Optometrie • Am Markt 3 | 17279 Lychen
03 98 88 / 52 62 92 • info@sehwerkstatt-elter.de • sehwerkstatt-elter.de

Notizen aus der Kommunalpolitik

Ein aufreibendes kommunalpolitisches Jahr ist zu Ende gegangen. Es gibt zumindest einige Weichenstellungen, die in eine positive Richtung führen könnten. So ist Lychen jetzt offiziell pestizidfreie Kommune (was die städtischen Flächen betrifft). Wir hoffen auf eine Vorbildwirkung auf die privaten Flächen.

Und es gibt jetzt einen Fahrplan für die Entwicklung städtischer Bootsanleger, auf der letzten SVV mehrheitlich (mit Ausnahme der CDU) beschlossen. Einige werden sich verwundert fragen, warum jetzt die kleine, vom Aktionsbündnis Stadthafen vorgeschlagene Hafenvariante, nicht umgesetzt wird. Weil sich am Runden Tisch Stadthafen schnell herausstellte, dass es dafür auch nach der Kommunalwahl keine Mehrheit gibt. Die Fraktionen der LTG und der SPD wollen keinen Anleger für Motorboote am GPG-Gelände. Aber immerhin konnten wir als Kompromiss aushandeln, dass die Entwicklung des GPG-Geländes neben der Konzentration von Motorbooten an der Postablage erfolgen soll. Wir hoffen, dass wir viele Gestaltungselemente des Aktionsbündnisvorschlages umsetzen und damit die Entwicklung des Geländes zu einem Anziehungspunkt verstärken können.

Das Aktionsbündnis Stadthafen hat 2010 und 2018 Vorschläge zur Hafengestaltung vorgelegt. Diese riefen zwar Resonanz in der Bevölkerung hervor. Aber das Aktionsbündnis wurde nie eingeladen, unsere Vorschläge während es eines städtischen Gremiums zu erläutern, kein Bürgermeister, kein Angestellter der Verwaltung kam auf uns zu, die meisten Stadtverordneten ließen kein Interesse erkennen. Auch zum Runden Tisch Stadthafen (den es jetzt durch Mehrheitsbeschluss nicht mehr geben wird) wurde das Aktionsbündnis nicht eingeladen, obwohl es ja naheliegend gewesen wäre.

Der bisherige Betreiber Postablage hatte seit längerer Zeit eine Verlängerung des Pachtvertrages um weitere fünf Jahre beantragt. Trotz der Zusicherung der Bürgermeisterin an Geschäftsführer Dr. Hennemann, dass Thema auf der SVV zu behandeln, hatte sie einen Antrag zur Vertagung eingereicht. Der Änderungsantrag unserer Fraktion, das Thema auf der SVV zu behandeln und in Vertragsverhandlungen einzutreten, wurde nicht behandelt, da mehrheitlich der Vertagung zugestimmt wurde. Wenig hilfreich war sicher auch der öffentliche Streit zwischen Dr. Hennemann und Unter-

pächter Herr Setzermann von der Aquare Charter GmbH (BunBo), obwohl es vermutlich die offensichtlich feststehende Entscheidung der meisten Stadtverordneten nicht beeinflusst hat. Welche Pläne die Bürgermeisterin und die Stadtverordneten der LTG mit der Postablage verfolgen, bleibt für mich und sicher auch die meisten anderen SVV-Gäste im Dunkeln. Wenn es nun ganz dumm läuft, haben wir in einen Jahr keinen Bootsanleger am Stadtsee mehr. Oder steht da bereits jemand in den Startlöchern, von dem wir noch nichts wissen?

Endlich liegen alle Fördermittelbescheide für den Bau des Waldkindergartens „Froschkönig“ vor, ab Frühjahr 2020 soll gebaut werden. Von Grit Horenburg, Geschäftsführerin der potentiellen Betreiberin Kita und Umweltbildung Schneckenkönig GmbH, erfuhr ich die traurige Botschaft, dass diese als Betreiber zurücktreten. Sie haben bereits viel Geld, Zeit, Arbeit investiert, waren aber jetzt nicht mehr in der Lage, die lange Zeit bis zur Eröffnung zu überbrücken. Eine Zwischenlösung, von uns mehrfach angesprochen, war leider von der Stadt nicht gewünscht. Und ich hatte auch nicht den Eindruck, dass sie sich wirklich willkommen in Ly-

chen fühlten (ein Gefühl, welches wohl viele Zugezogene teilen).

Wer wird jetzt die neue Kita betreiben? Wird wirklich wieder jemand mit einem innovativen Konzept gesucht? Oder kommt eine 0815-Lösung für Lychen, was ja bedeutet, dass weiterhin viele Eltern ihre Kinder in Einrichtungen nach Templin oder Fürstenberg bringen bzw. einen Zuzug nach Lychen gleich eine Absage erteilen? In Retzow wird ein weiterer Mobilfunkurm gebaut, so eine mehrheitliche Entscheidung der Stadtverordneten. Unsere Fraktion konnte am Beginn der SVV dafür sorgen, dass es eine öffentliche Information über das Thema gab, ansonsten wäre alles klammheimlich passiert. Ich hatte auch die Möglichkeit, Flyer vom Verein Diagnose Funk (<https://www.diagnose-funk.org/>) über die Gefahren von Mobilfunkseudeanlagen zu verteilen, was aber die Entscheidung nicht beeinflusste. Seit gut 25 Jahren befasse informiere ich mich über Mobilfunkgefahren. Jetzt, wo die flächendeckende Einführung des 5G-Mobilfunkstandards und damit zusätzliche Strahlungsbelastungen und flächendeckende Überwachung aller Menschen drohen, möchte ich 8 Forderungen von Diagnose Funk hiermit bekannter machen:

gung zum Schutz der Wohnung vor Strahlung muss Grundlage jeder Mobilfunkplanung sein. Neue Technik muss nachweisbar zu weniger Elektromog führen. Kleinzellennetze sind nur dann sinnvoll, wenn sie zu einer deutlichen Senkung der Strahlenbelastung führen.

3. Technikfolgenabschätzung ist Pflicht. Sie muss durch eine industrie- und regierungsunabhängige Kommission unter Beteiligung bürgerschaftlicher Interessenverbände erfolgen. Ohne Bewertung der Forschungsergebnisse über die Wirkungen der 5G-Frequenzen auf Mensch, Tier und Natur darf 5G nicht eingeführt werden.

4. Beweislastumkehr: Industrie und Staat müssen die Unschädlichkeit von 5G belegen.

5. Ein Netz für alle: Es braucht nur ein Mobilfunknetz für alle Betreiber und Nutzer, wie bei Strom, Gas und im Straßenbau. Verpflichtendes Roaming für alle Mobilfunkbetreiber muss umgesetzt werden.

6. Umweltschutz ist Pflicht, die Kommune muss über den Netzausbau ein Gutachten zum ökologischen Fußabdruck vorlegen.

7. Das Recht, analog leben zu können, ohne digitale Überwachung ist ein Grundrecht. Die Datenerfassung darf nur mit ausdrücklicher Zustimmung jedes Bürgers erfolgen. Von Jugendlichen unter 16 Jahren dürfen keine Daten erfasst werden.

8. Erhalt und Schaffung von funkfreen Gebieten für elektrohypersensible Menschen.

1. Breitbandnetze (Glasfaser) als Eigenwirtschaftsbetrieb müssen als Teil der Daseinsvorsorge von den Kommunen betrieben werden. Keine Vergabe von Infrastrukturprojekten an ein Monopol. Glasfasernetze bilden die Grundlage zur Umsetzung einer strahlungsarmen Mobilfunkversorgung.

2. Trennung der Indoor- und Outdoorversor-

Thomas Held

Lychens Goldküste

Die letzte Stadtverordneten-Versammlung im alten Jahr war wie Weihnachten. Es war, als erschiene der Weihnachtsmann und bescherte Lychen. Nicht nur der Stadstreicher erkannte: Lychen hat eine Goldküste!

Sie erstreckt sich vom GPG-Gelände bis zur Postablage und wer zum Beispiel dort von der Stadt ein Gelände pachtet, selbstverständlich billig, kann es teuer weiter verpachten. Ein kleiner Ansturm aufs Rathaus setzte ein, Interessenten und Investoren gaben sich die Klinke in die Hand. Es dauerte etwas, bis die üblichen Verantwortlichen begriffen, welcher Schatz am Ufer ruhte. Der Stadstreicher hofft, dass der Schatz, der in der Goldküste ruht, keine „Goldgräber“ schafft, die „zum Wohle Lychens“ ihre eigenen Interessen durchsetzen. **Alfred Preuß - Stadstreicher**

„Schön hier - gemeinsam für EINEN“?

In der letzten SVV am 09.12.2019 brachte die LTG den gemeinsam mit SPD und „Schön hier“ erarbeiteten Antrag zum neuen Stadtanleger ein. Hier wurden durch die 3 Fraktionen der Standort „Postablage“ und die ersten Eckpunkte zur Entwicklung des Areals abgesteckt. So weit so gut. Als nun der Antrag in der SVV behandelt wurde, sorgte die SPD mit dem Antrag auf Rückstellung des gemeinsamen Antrages für fragende Gesichter. Der Grund war der nächste Tagesordnungspunkt. Ein Antrag der Fraktion „Schön hier“ zur sofortigen Pachtverlängerung mit dem derzeitigen Betreiber. Die SPD sah nun im gemeinsamen Antrag zum Postanleger einen Nachteil für den Pächter. Der gemeinsame Antrag wurde dennoch mehrheitlich beschlossen. Wir haben nun endlich eine gute Grundlage einen finanzierbaren Stadt-

anleger zu entwickeln.

Es folgte der nächste Tagesordnungspunkt, der im Eklat endete.

„Schön hier“ brachte einen Antrag für die sofortige Pachtverlängerung mit dem derzeitigen Pächter H & R UG (Hennemann/Rips) ein und torpedierte den zuvor beschlossenen gemeinsam erarbeiteten Antrag zur Entwicklung der Postablage. In einem nicht öffentlichen Treffen zwischen „Schön hier“ und dem Pächter müssen anscheinend Dinge besprochen worden sein, welche der breiten Öffentlichkeit nicht mitgeteilt werden konnten. Anders ist die kurzfristige Umkehr vom gemeinsam erarbeiteten Antrag nicht zu erklären!

Zudem nimmt die Fraktion „Schön hier“ billigend in Kauf, dass es eine Direktvergabe werden sollte und der Stadt finanzielle Nachteile entstehen. Die Fraktion muss sich den Vorwurf stel-

len, dass sie sich „gemeinsam für EINEN“ einsetzen.

Denn was der weitere Abend zu bieten hatte, hatte es in sich. Herr Hennemann betonte die Dringlichkeit des Antrages der Fraktion „Schön hier“ und brachte seine Visionen zum Stadtanleger vor. Unter anderem nannte er den Verlust von bis zu 10 Arbeitsplätzen, wenn er nicht den Zuschlag erhalten würde. Weiter erwähnte er mehrfach und auf Nachfragen, dass er sich eine Betreuung auch ohne Unterpächter vorstellen kann. Die Fraktion „Schön hier“ stimmte seinen Aussagen zu.

Doch hatte Herr Hennemann und „Schön hier“ die Rechnung ohne den anwesenden Unterpächter Herrn Setzermann vom Betreiber der Bunbo (Floßbooten) gemacht. Dieser verfolgte die SVV. Er erhielt ebenfalls das Wort und brachte seinen Unmut über die Aussagen seines Verpächters vor. Er stellte klar, dass er die Arbeitsplätze vorhalte und nannte auch seinen Pachtzins an den Verpächter H & R UG in Höhe von 20.000,00 €. Die Stadt erhält einen Bruchteil für die Pachtfläche von der H & R UG.

Die SVV folgte mehrheitlich

dem Beschlussvorschlag der Bürgermeisterin und stellte den Verlängerungsantrag zurück.

In der nächsten Sitzung (20.02.2020) wird sich der LTG-geführte Bauausschuss mit der Entwicklung der Postablage öffentlich befassen. Es darf nicht um Belange Einzelner gehen. Das Areal des Stadtanlegers muss im Mittelpunkt stehen und ein Entwicklungsplan klar definiert werden.

Hierzu sind alle interessierten Lychenerinnen und Lychener eingeladen aktiv teilzunehmen.

Jan Genschow

Fraktionsvorsitzender LTG

Infotafel für Kleingewässer-Revitalisierungsprojekt in Beenz eingeweiht

Am 15. Januar wurde im Rahmen der Projektabschlussfeier für das Kleingewässerrevitalisierungsprojekt in Beenz (die NLZ berichtete) die zugehörige Infotafel offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Sie soll an der Zufahrt zur Fischerei

Krempig am Beener Ausbau zukünftig Gäste und Einwohner unserer Region über das mit finanzieller Unterstützung des NaturSchutzFonds Brandenburg durch den Wasser- und Bodenverband Uckermark-Havel realisierte Vorhaben informieren. Feldsölle – die Augen der Landschaft – sind typische Landschaftselemente unserer uckermärkischen Heimat. Lychens Bürgermeisterin und Verbandsvorsteherin des Wasser- und Bodenverbandes Karola Gundlach, Joachim Knop, Geschäftsführer



Die Sanierungsarbeiten aus der Vogelperspektive (Hermann Wiesing)

der Agrar-genossenschaft Beenz, Andrea Libor, Holger Kietzmann und Michael Nitschke vom Wasser- und Bodenverband, Planer Hermann Wiesing, Fischer Uwe Krempig, Eigentümerfamilie Dr. Peter Schenkel sowie Anett Franz und Claudius Schneider vom NaturSchutzFonds Brandenburg haben sich die fünf sanierten Feldsölle angesehen und waren voll des Lobes. Der NaturSchutzFonds

Brandenburg hat das Vorhaben übrigens im Januar 2020 mit dem Titel Projekt des Monats ausgezeichnet:

<https://www.naturschutzfonds.de/natur-schuetzen/projektfoerderung/projekt-des-monats/>

Am Rande wurden bereits die nächsten Ideen für die weitere Aufwertung der Landschaft, durch Heckenpflanzung und Waldrandgestaltung entwickelt. Die NLZ hält sie dazu auf dem Laufenden!

Dr. Mario Schrupf

Die Klagemauer

Wer Richtung Fürstenberg geht oder fährt, sieht rechter Hand die mittlerweile sehr strapazierte „Klagemauer“. Errichtet als Ort der Trauer über die verlorene Bürgerbefragung hat sie offensichtlich noch nicht ausgedient. Aus gewöhnlich schlecht unterrichteten Kreisen ist zu vernehmen, daß wackere Hafenfrende über ein Mahnmal oder eine Gedenkstätte nachdenken. Verschiedene Ideen sind in Umlauf und Kontakte zum Arbeitskreis Stadtentwicklung sind erwünscht.

Der Stadstreicher denkt zusammen mit einem Hafenfrend, der lieber wie viele Andere anonym bleiben möchte, über eine originelle und auch touristisch interessante „Gedenkstätte“ nach. Unsere Idee ist: Im Maßstab

1:10 oder 1:25 errichten wir wir auf dem ursprünglich vorgesehenen Gelände einen kleinen Stadthafen. Wir graben einen kleinen See, bauen Stege und legen muskel- und motorbetriebene Modellboote an. Alle Boote haben Elektroantrieb und können mit Fernbedienung gesteuert werden.

Die treuen Hafenfrende stellen ehrenamtlich abwechselnd einen Hafensteiger und sorgen für einen geordneten Hafenebetrieb. Ein Eintrittsgeld deckt die Unkosten, ein Café ist schon vorhanden.

Wir, Stadstreicher und anonymer Partner, fordern die treuen Hafenfrende auf, unsere Ideen zu prüfen und sie zum Wohle der Stadt weiter zu entwickeln.

Alfred Preuß

Wanderung auf dem neugestalteten Wurlseewanderweg - ca. 7,5 km



Wir gehen von unserer Wohnung aus zur Strelitzer Straße und laufen dann am Campingplatz C 79 vorbei. Wir bleiben auf der Straße, da der Uferweg hinter dem Campingplatz leider immer noch gesperrt ist. Auf der rechten Seite bietet sich ein schöner Ausblick über die Felder. Hinter dem letzten Grundstück auf der linken Seite verlassen wir die Straße und gehen den Weg zum See herunter. Wir sind ganz erstaunt, dass sich der Wanderweg, der rechts am See entlang führt, so gut laufen lässt. Zwei neue Bänke wurden

hier auch aufgestellt. Jetzt könnte man die Seerunde auch mit einem Kinderwagen machen, der Weg ist breit und auch gerade, es läuft sich gut.

Die Ilsequelle findet man auch wieder, sie ist freigelegt. Leider ist sie fast versiegt, im Gegensatz zur Quelle am Campingplatz Rehberge, die wir nach 300 m erreichen. Wir laufen über den Campingplatz und gehen dann links die Lychener Straße herunter. Es geht vorbei an der Badestelle und dann links auf den Wanderweg, den Wurlsteig entlang. Vorbei am Lindenhotel und dann weiter am Wasser. Fast am Ende des Wanderweges hat man hier auch noch einige neue Bänke aufgestellt, man hat auch hier einen herrlichen Blick über den See. Bald kommen wir auf die Berliner Straße. Wir biegen dann bei Netto links ab in den Wurlsteig und sind bald wieder auf der Strelitzer Straße.

Es war eine schöne Runde und mit den Arbeiten am Wanderweg ist dieser aufgewertet worden. Hier ein Lob an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, das ist ein guter Beitrag zur Förderung des Tourismus!

Jutta und Günter Töpfer



„Zeig mir, wie Du Deine Bäume behandelst, und ich sage Dir, wer Du bist!“

Gesehen am Abzweig des Weges zum Türkshofer Luch an der Landesstraße Lychen-Beenz am 30. Januar 2020.

Dr. Mario Schrupp



Foto (Dr. Mario Schrupp)

TAG SCHÖN, liebe Gäste!

Nachricht von Tourismusverein: Der neue Tourismus LYCHEN 2020

Lychen ist ganz bestimmt einer der schönsten und gastfreundlichsten Orte in Brandenburg. Viele Menschen haben das bereits entdeckt, aber noch mehr potentielle Gäste haben von uns leider noch nie etwas gehört! Dabei kann es so einfach sein, die Aufmerksamkeit von Großstädtern auf uns zu lenken.

Besonders Berliner schätzen unsere Seen und die riesige Natur drum herum. Aber auch weiche Faktoren, wie Gastfreundschaftlichkeit und Toleranz sind wichtige Faktoren bei der Wahl des Ferienorts. Merkmale, die in Lychen selbstverständlich sind. So selbstverständlich, dass man sie eigentlich gar nicht erwähnen müsste.

Der Tourismusverein Lychen e.V. hat es sich daher für 2020 auf die Fahnen geschrieben, diese Gastfreundschaftlichkeit und die Toleranz Lychens stärker in den Vordergrund zu stellen als bisher:

Die erste Aktion für Lychen ist unsere Initiative **TAG SCHÖN**. Hiermit möchten wir in Lychen alle Gäste willkommen heißen, gleich welchen Alters, Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Mit **TAG SCHÖN** möchten wir Lychen als besonders weltoffene, aber auch naturverbundene Stadt positionieren, die den 7-Seen-Schatz „Wasser“ erfahrbar macht.

Unsere selbstverständliche Gastlichkeit und



Weltoffenheit ist dabei die wichtigste Grundlage. Mit der Aktion - **TAG SCHÖN** - heißt Lychen, wie bereits in der Vergangenheit, alle Menschen ohne Vorurteile willkommen, nur sagen wir es nun endlich auch!

Helfen Sie weiterhin mit, Lychen als toleranten und weltoffenen Urlaubsort zu gestalten und damit mehr neue Gäste für die Zukunft zu finden.

Wir haben: Postkarten zum Auslegen Aufkleber für Türen und Fahrzeuge sowie das Logo für Ihre Website unter <https://lychen.info/tagschoen> entwickelt.

Diese erhalten Sie kostenlos in der Touristinformation. Begrüßen wir, wie in Lychen üblich, unsere Gäste mit einem ganz herzlichen **TAG SCHÖN!**

Der Tourismusverein Lychen hat mit der Übergabe der Tourismusinformation (TI) an die TMT GmbH die große Chance, sich neu auszurichten. Bereits in 2019 hat der neue Vorstand damit begonnen. Mit dem Wachstum des Vertriebskanals Internet, haben wir uns, wie auch die meisten anderen Tourismusvereine Deutschlands, immer stärker von der ursprünglichen Aufgabe der Zim-

mer- bzw. Wohnungsvermittlung entfernt.

Mit diesem Wandel fokussieren sich nun die Aufgaben des Vereins auf die Steigerung der touristischen Attraktivität unserer Stadt. Wir möchten Lychen konkurrenzfähig machen, das heißt vorhandene Alleinstellungsmerkmale herausarbeiten und neue schaffen.

Aktuell läuft noch eine Gastgeberbefragung. Die Auswertung wird Aufschluss darüber geben wie Gastgeber zukünftig besser unterstützt werden können.

Der Verein möchte schnell sichtbare Maßnahmen umsetzen, wie beispielsweise:

eine verständliche Beschilderung vorhandener Wanderwege
Bau neuer öffentlicher Stege für unsere Gäste oder ein gemeinsames Seenfest

Langfristig möchte der Verein an dem Ausbau der Wanderwege, der Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der besseren öffentlichen Erreichbarkeit des Ortes und weiteren Maßnahmen arbeiten.

Alle Lychener, Touristiker und Vereinsmitglieder sind eingeladen, Lychen zum attraktivsten Ort Brandenburgs zu gestalten. Sprechen Sie uns an und freuen Sie sich auf den Tourismus Lychen 2020!

Der Vorstand des Tourismusverein Lychen e.V.
Carsten Wetzel

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Rom, 753 v. Chr. gegründet, wurde auf sieben Hügeln errichtet. Lychen, ab 1248 n. Chr. erbaut, kann mit einer ähnlich stattlichen Anzahl von Bergen aufwarten. Dieser Umstand lässt sich während einer kleinen Radtour durch die Stadt erfahren.

Vor dem Markt, aus nordwestlicher Richtung kommend, ist eine Steigung von zwölf Prozent durch den Park zu bewältigen. Der kurz darauf folgende Angelberg ist eine Herausforderung für jeden Radfahrer ohne Elektroantrieb. Er lädt ein zum Kurvenfahren, damit der steile Anstieg gemildert wird. Endlich, ein Stück weiter, kommt ein Abschnitt fast

ohne jede Steigung. Dort zieht ein Baum besondere Aufmerksamkeit auf sich, denn sein Blattwerk streift zu jeder Tages- und Nachtzeit den Kopf auch des vorsichtigsten Fahrers. Will der Ast Mut machen? Er flüstert: Der nächste Berg kommt bestimmt. Richtig, da vorne links geht es mühselig am Friedhof vorbei, Gang runter, Akku rauf. Und dann, wenn mit 35 kmh das Rad talwärts saust, fasziniert ein Wildwechsel den Betrachter. Das Reh hat Glück. Ebenso der Radfahrer. Der an dieser Stelle oft gesehene Elektrozaun ist abgebaut. Der nächste Berg, mehrere Kurven und eine Brücke verlangsamen die Fahrt

wieder. Bloß keine Karabombolage riskieren, die womöglich im Großen Lychensee endet. Nein, keiner soll mit dem Biber um die Wette schwimmen, der neulich gesichtet wurde. Dann, zwei Kurven weiter, ist endlich die Ausfallstraße erreicht. Der Fußradweg böte genug Platz für alle Nutzer, gäbe es nicht die Gruppe der Wartenden an der Bushaltestelle oder die Leute, die mit langen Angelruten, schweren Einkaufstaschen und breiten Zwillingswagen die Mitte des Weges für sich beanspruchten. Aber gemacht: Gefahr erkannt, Gefahr gebannt. Bremsen ist entbehrlich, denn der nächste Berg beim Fahrradhändler

rückt näher. Kaum ist er passiert, signalisieren die Bäume am Wegesrand den Geruch von Wald. Falsch gerochen. Die Tankstelle hat ihre eigenen Ausdünstungen, wenn sich Autofahrer zur morgendlichen Zigarettenpause treffen.

Endlich, endlich. Die Stelle ist erreicht, wo sich hin und wieder Rehböcke ins Unterholz flüchten. Vielleicht kennen sie inzwischen das brummende Pedelec. Kein Tier zu sehen. Doch plötzlich, nach einigen Kurven und rasanter Talfahrt huschen zwei Rehe kurz vor dem Ausflugslokal quer über die Straße. Gemächlich geht es weiter. Der Blick auf eine Wiese wird frei. Ungewohnte, braune Flecken bieten sich dem Auge, bevor eine Wildhecke die Aussicht wieder versperrt. Waren das vielleicht...? Und dann gleich so viele? ...Tempo drosseln, Geräusche vermeiden, weiter fahren bis ein zweiter Blick auf die Wiese möglich wird. Vorsichtig absteigen. Kein Irrtum. Dort stehen sie, friedlich versammelt zum gemeinsamen Frühstück. Ein Windhauch signalisiert ihnen plötzlich drohende Gefahr. Eins nach dem anderen flüchtet in den Wald: eins ... zwei ... drei... vier ... fünf ... sechs ... sieben ... acht Rehe und ein Rehbock. Am Straßenrand sitzt, scharf beobachtend, ein weiteres Tier, rotes Fell, kurze Ohren – ein Stubentiger.

Nun wird das Rad zu Pedgasus. Beflügelt wird der nächste Berg erklimmen. Trotz schadhafter Piste. Ein Radfahrer kommt entgegen. Staunen. Was hat den denn beflügelt? Freihändig fährt er, als brauchte er keinen Lenker, als gäbe es keine Schlaglöcher, als reichte

ihm das, was seine Hände als kleines Wollknäuel vor dem Bauch halten. Es ist ein junger Dackel. Genüsslich räkelt er sich unter der streichelnden Hand seines Herrchens, im blinden Vertrauen auf dessen Fahrkünste.

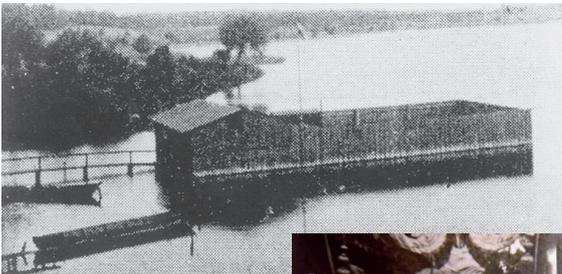
Der Weg führt vorbei an der verdorrten Weide beim Discounter. Wo sind sie, das Pony und die beiden glücklichen Schweine, die seit langem schon sich ihres Lebens erfreuen? Im Schrittempo geht es vorbei an der nächsten grünen Wiese zur Rechten. Der Blick schweift dort wieder in die Ferne auf der Suche nach weiteren Rehen und Füchsen. Plötzlich eine männliche Stimme: „Gucken Sie gefälligst nach vorne!“ Es kommt jemand entgegen, vielleicht 50 Schritte entfernt. Wenn das kein Grund ist, laut und vernehmlich mit einem „Guten Morgen“ zu antworten. Vielleicht hilft es ja.

Gern hätte ich ihm erläutert, dass mir noch nie ein Reh, ein Fuchs, ein Wolf, eine Wildschweinrotte, ein Marder, ein Biber, ein Hase vor Augen gekommen wäre, wenn ich mit einem Tunnelblick durch die Stadt führe. Allenfalls hätte ich einen Hund gesehen, womöglich in Begleitung eines verbitterten alten Mannes. Oder einen radfahrenden Dackel.

Mit Schwung trete ich in die Pedale, um den letzten Berg auf meiner Rundreise zu erklimmen und genieße das Gefälle, das mich ohne Anstrengung wieder nach Hause bringen könnte – wäre da nicht vorher noch ein Problem zu bewältigen, nein, kein Lychener Berg, kein römischer Hügel, sondern nur - eine langgezogene Steigung.

E. Brümman

Die Lebensrettung



Es war im Jahr 1938. Mit unserer Klasse waren wir im Sommer unter Leitung von Herrn Waldemar Thiel, unserem Musiklehrer, zum Schwimmunterricht in der Badeanstalt, die auf dem Oberpfuhl gebaut war. Es war ein Holzbau ringsum mit Brettern umgeben. In der Mitte ein Schwimmbecken, wo das Schwimmen stattfinden konnte. Herr Julius Hackert war der Mann, der das Sagen hatte und er hatte seinen Laden in Schuss, wie man heute sagen würde. Gespannt auf das Schwimmen lernen gab mir in dem Trubel eine Schülerin (es war Elli Knoski) bedacht oder unbedacht, einen Schubs, und ich landete im tiefen



Becken. Herr Thiel erkannte die Situation, doch ich war schon untergeglückert. Er setzte seine Brille ab, hat mich aus meiner mißlichen Lage befreit und aus dem tiefen Wasser geholt. Wofür ich ihm sehr dankbar war.

Meine Mitschüler haben mich anschließend wegen meiner hilflosen Bewegungen nachgeahmt und ich musste ihren Spott über mich ergehen lassen. Für mich war es wichtig,

dass ich alles daran gesetzt habe, schwimmen zu lernen, was mir auch gelungen ist.

Ich habe Herrn Thiel auf einem Bild zum achtzigjährigen Bestehen des Män-

nergesangsvereins 1845, in dem er als Dirigent tätig war, wieder erkannt. Ich habe ihn als Dirigent nicht mehr erlebt, da er verzo-gen war. Als Schüler haben wir Herrn Thiel als einen starken Raucher erlebt.

Nach der Kriegsgefangenschaft habe ich von 1949 – 1964 im Männergesangsverein als Tenor gesungen. Den Männergesangsverein haben wir auf Grund der Kulturrevolution von Hause aus beerdigt. **Kurt Zülow**

Neues vom Wanderverein

Das alte Jahr ist vorüber und ein neues Jahr hat begonnen, wenn auch mit sehr unangenehmen Wetter. Kein Eis und Schnee in Sicht, nur alles grau in grau und ab und zu scheint mal die Sonne. Was gibt es in dieser tristen Jahreszeit besseres, als an den zurückliegenden Urlaub zu denken oder einen neuen zu planen? So auch der Wanderverein Lychen.

Der Wanderverein Lychen hatte in der letzten Woche seine Jahreshauptversammlung und zog nochmal Bilanz über das vergangene Jahr. Edeltraud Diesner erinnerte an die gemeinsamen Aktivitäten. Der Höhepunkt war unsere Fahrt in den Harz im November, an den wir alle mit Freude dachten. Diese Tage waren so voller Erlebnisse.

Unsere Unterkunft hatten wir in Ilsenburg, außerhalb des Ortes. Unser Busfahrer Maik brachte uns wohlbehalten hin und zurück, Er erfüllte uns auch viele Sonderwün-

sche. Deshalb nochmals unseren herzlichen Dank an Maik.

Jeden Tag hatten wir ein anderes Ziel. In St. Andreasberg besichtigten wir die Grube „Samson“, die schon länger stillgelegt, aber sehr interessant war. Der Westharz hat viele schöne Städte, wie Bad Harzburg, wo wir eine Stadtführung machten. Da störte uns auch kein Regen und zum Schluss lockte ein Café mit leckerem Kuchen.

In Goslar, der schönsten Stadt des Westharzes, die bekannt durch seine Kaiserpfalz ist, gab es auch eine Stadtführung. Danach ging es mit dem Bus weiter durch den Harz nach Hahnenklee. Das Wahrzeichen von Hahnenklee ist die Stabkirche nach dem Vorbild norwegischer Stabkirchen, ganz aus Holz.

Eine Attraktion im Harz ist eine riesige Fußgängerseilhängebrücke mit 458 m. Sie überspannt das Rappbodetal neben der Rappbodetalsper-



re. Darüber zu gehen, war schon eine schauklige Angelegenheit. Wer noch einen besonderen Kick brauchte, der konnte auf der Doppelseilrutsche entlang der Stauwand ins Tal schweben. Wir machten davon aber keinen Gebrauch, sondern schauten nur zu, auch beim Bungee Jumping.

In Thale ging es gemächlicher zu. Mit der Seilbahn ging es kurz und knapp bis zum Hexentanzplatz. Da an diesem Tag so toller Sonnenschein war, konnte man weit

ins Tal schauen und auf die nahe gelegene Roßtrappe.

So vergingen die Tage wie im Fluge und dann war der Abschied gekommen. Noch im Harz machten wir einen

kurzen Abstecher nach Derenburg, in die Manufaktur „Harzkristall“. Bei einer Führung wurde uns die Glasherstellung erklärt. Diese schönen Sachen konnte man dann in den Ausstellungenräumen auch käuflich erwerben. Ein gemeinsames Mittagessen beendete diesen schönen Tag und dann ging es nach Hause. Zum Abschied wurden wir auf einer Raststätte noch von einem wunderschönen Regenbogen überrascht. Danke noch mal an die Organisatoren der Reise und an unseren Busfahrer Maik von Firma Schween.

Gudrun Zebitz

Gedanken zur Jahreslosung

Schon wieder ein neues Jahr, die Zeit verrinnt wie der Sand in einer Sanduhr. Und wieder eine neue Jahreslosung: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Mk.9, 24

„Ich glaube, es wird heute noch regnen!“ so sagte ein älterer Herr und bezog sich damit auf ein schmerzhaftes Ziehen in seinem Rücken. „Ich glaube an das Gute im Menschen“, so sprach ein junger Mann, der vertrauensvoll auf andere Menschen zuging. „Ich glaube an Gott“, das hört man eher selten. Wir glauben an die Macht des Geldes, wir glauben an uns selbst, aber an Gott? Man kann heute über viele intime Dinge offen sprechen, aber über unseren Glauben? Wenn wir vom Glauben an Gott sprechen, geht es um mehr, als um nur „vermuten“ oder „für wahrscheinlich halten“. Glauben an Gott heißt, an eine nicht sichtbare Wirklichkeit glauben, Vertrauen haben, Werte und Ziele danach ausrichten. Die Jahreslosung 2020 lädt zum Abenteuer des Glaubens ein: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Dieser Satz ist im Markusevangelium kein stilles Gebet, es ist der Schrei eines Vaters auf der Suche nach Hilfe für seinen todkranken Sohn. Der Vater meint damit: „Ich glaube, dass du das kannst, Gott, und dennoch habe ich Zweifel.“ Es gibt viele Beispiele, wo wir für einen kranken Menschen gebetet haben, und er ist nicht gesund geworden. Ich gebe zu, dass ich diesen Satz auch schon mehrmals gebetet habe, in ausweglosen Situationen, wenn mir Zweifel kamen, wenn ich befürchtet habe, dass Gott da auch nicht mehr viel machen kann. Wir wollen Gott vertrauen, aber wir haben auch Zweifel. Aber wo Glaube und Gottvertrauen ist, da geschehen auch Wunder. Jesus hat gesagt, dass der Glaube Berge versetzen kann.

Auch wenn der Himmel für den modernen Menschen leer ist, und auch die Kirchen oft leer sind, der Mensch will an etwas glauben. Auch im Atheismus lebt der Mensch mit einer unstillbaren Sehnsucht: „Ich möchte glauben, hilf meinem Unglauben!“

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes und friedliches neues Jahr!

Marianne Stechbart

Bis auf demnächst...

Diese Floskel kennen wir ja alle, wenn wir jemanden treffen und zeitlich ein wenig eingebunden sind. Und es gibt sie doch, die Zufälle - um eine andere Zeit, an einem anderen Ort und doch eine Freude sich wiederzusehen. So geschehen, in Berlin auf der „Grünen Woche“! Ja Lychen ist so groß, aber die Welt so klein und, oder Berlin so nah.

Nach ca. 28 Jahren hatte ich jetzt wieder einmal die Chance (Einladung) zur „Grünen Woche“ zu fahren. Als ehemalige Berliner, war es mir zu den Zeiten viel zu stressig auf Großveranstaltungen zu gehen.

Aber jetzt -viel Freude, ein wenig Skepsis, den leider diesjährigen grauen Wintertagen zu entfliehen - ein Lichtblick im Alltag eines

Rentner.

Also auf nach Berlin, alles gut und nun, wie in alten Zeiten - die Parkplatzsuche! Einige Probleme lösen sich nie oder schnell.

Nun rein ins Gewimmel und siehe da, unser Ministerpräsident Herr Woidke kam extra zur Begrüßung! Nicht der einzige, denn zahlreiche Lychner haben einen Ausflug zur „Grünen Woche“ geplant. Also doch ein Heimspiel! Aber eben auch die Zufälle kamen zum Tragen, also eine Begrüßung einer Bekannten, Zeit zum Gespräch und in der Blumenhalle endlich einen Platz zum Kaffeetrinken im duftenden Blumenmeer und den Tag nochmals zum Ausklang genießen können.

Nun wollte ich aber anmerken, das sich der Besuch der „Grünen Woche“ nach Jah-

ren gelohnt hat, nicht nur um Lychner wiederzusehen.

Ja es gab viel zu sehen, zu verkosten, zu bewerten, zu bestaunen, zu erlaufen..... aber es war es Wert wieder einmal über den Tellerrand zu schauen.

So habe ich als Gartenfee in der Blumenhalle zugeschlagen und mir für einen Tag Arbeit für eine blühende Landschaft mitgebracht. Vielleicht sehen sie bei einem Spaziergang durch Lychen nicht nur bei mir die schönen blühenden Neuheiten der „Grünen Woche“, nein sogar einem blühenden Frühling und Sommer in den anderen Gärten.

In diesem Sinne, lassen wir uns vom Gesehenen weiter inspirieren.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre M. Döber*

Aufstieg und Niedergang des Hotels zur Sonne

In der Dezemberausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ hatte ich über das Sängerverfest im Jahr 1930 berichtet. Viele Leserinnen und Leser werden mir zustimmen, dass die Bilder interessant sind und man möchte nicht wahrhaben, dass unterdessen 90 Jahre vergangen sind. Besonders angetan bin ich vom Bild der Seeterrasse, die zum „Hotel zur Sonne“ gehörte. Ein guter Grund, etwas mehr zu erfahren oder sagen wir etwas tiefer zu graben!

In der Berliner Straße stehen heute fast unverändert das ehemalige Wohnhaus der Familie Lindstedt (senior), später Apotheke, und als Doppelhaushälfte das ehemalige Landambulatorium. Diese Hälfte war bis 1937 das Hotel zur Sonne. Gründer und Inhaber dieses Hotels war die Familie Demke. Mit einer noblen Ausstattung und einem sehr guten persönlichen Service gehörte das Hotel damals zu den besten und gepflegtesten Hotels in Lychen. Das Haus war für Sommergäste und gleichermaßen für die Bewohner der Stadt Lychen konzipiert. Hierzu gehörte auch der damals



Das Vorderhaus an der Bismarckstraße 10

grundstück Lindstedt die Entwicklung in eine für einen Hotelbetrieb absolut unglückliche Richtung. Die Metallwarenfabrik der Familie Lindstedt war mit ihren Produkten sehr erfolgreich und setzte in dem direkt benachbarten Fabrikgebäude



Die Seeterrasse- im Hintergrund das Hotel

immer mehr Maschinen, vor allem Stanzen ein. Während des Arbeitstages hatte das auch im Außenbereich eine erhebliche Lärmbelastung zur Folge.

Ich habe von 1942 bis 1945 im Haus meiner Großmutter gelebt.

Bismarckstraße 12 direkt neben der Fabrik! Das Geräusch von der Fabrik war schon belastend.

Man kann davon ausgehen, dass die Familie Demke unter diesen Umständen den Hotelbetrieb nicht weiterführen konnte und so wurde 1936 /1937 der Hotelbetrieb eingestellt. Die Familie ist nicht in Lychen geblieben. Der Sohn war zu dieser Zeit bereits Stewart auf dem Schnelldampfer „BREMEN“.

Familie Lindstedt-Senior und Sohn haben das Vorderhaus umgebaut und als Wohnungen vermietet. Der hintere Bereich mit dem ehemaligen Saal war für die Produktionserweiterung sehr willkommen.

Wie sagt man doch so schön auf Platt - *Wat dem eenen sin Uhl is den annern sin Nachtigal*

Klaus Dickow



Der Kaffeegarten mit Seeterrasse

größte und schönste Saal Lychens der für Festveranstaltungen und die zu feiernden Bälle genutzt wurde. Hinzu kam, dass sich der Saal auch für die mehr und mehr aufkommenden Filmvorführungen als Einnahmenquelle erwies. Mit der Seeterrasse, erbaut in den 30er Jahren, war für die Familie Demke eine Möglichkeit gegeben, den Restaurant-betrieb im Garten attraktiver und vom Wetter unabhängiger zu machen. Eine weitere Investition in die Zukunft?

Denn leider lief auf dem Nachbar-



Blick über den Nesselpfuhl mit Seeterrasse



Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Alle Hortkinder & Erzieherinnen wünschen allen ein frohes gesundes „Neues Jahr 2020“!!
 Rückblick:
 Wie in jedem Jahr gab es in der Vorweihnachtszeit viele Feierlichkeiten, wie z.B. die Kinderweihnachtsfeier, den Adventskalender & Weihnachtsauftritte bei den Senioren im „Alten Kino“!
 Ein große Überraschung waren die tollen Geschenke zur Weihnachtszeit. Zur großen

Freude überreichten Frau Gundlach und Frau Schulz den Kindern einige neue Spiele. Direktorin Frau B. Bade vom Ferienpark Templin überraschte uns mit einem neuen „Fernseher“. Wir möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich für diese tollen Geschenke bedanken. **DANKESCHÖN - Das Hortteam**



Ferienpark Templin/ Frau B. Bade sponsert einen Fernseher



Überraschung von Frau Gundlach & Frau Schulz



Kinderweihnachtsfeier mit Gedichten, Liedern und Flötenstücken



Basar



Adventskalender – weihnachtliches Treiben im Hort

Demenz

Im Kopf schwarze Wolken,
das Denken fällt so schwer.

Reden, machen, laufen
kann ich bald nicht mehr.

Bitte bleibe bei mir,
reiche mir die Hand.

Lass mich nicht alleine
im unbekanntem Land.

Sing mit mir Lieder,
tu' was mir gefällt,
denn ich bin noch immer
Teil von dieser Welt.

Autor: Unbekannt

Ein neues Jahr, ja ein neues Jahrzehnt hat begonnen. Da gibt es viel Neues, aber in den meisten Bereichen des Lebens verläuft es weiter wie bisher.

In meiner Familie betrifft es die Pflege unserer Mutti. So wie uns geht es sehr vielen Angehörigen. Das Thema „Demenz“ nimmt da einen immer größeren Raum ein, da die Bevölkerung immer älter wird. Deshalb sollte sich jeder rechtzeitig mit dieser Krankheit auseinandersetzen, das ist wichtig und ein Zeichen von Verantwortungsbewusstsein sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber!

Je besser ich über das Thema informiert bin, desto besser kann ich damit umgehen, wenn ich konkret mit der Krankheit konfrontiert werde.

Ab **Mittwoch, dem 4. März 2020** beginnt im Mehrgenerationenhaus in Lychen wieder eine Vortragsreihe „**Hilfe beim Helfen**“. Zu acht verschiedenen Themen sprechen kompetente Referenten, die auch zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.

Die Vortragsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz wurde entwickelt von der Alzheimer Gesellschaft in Kooperation mit der BARMER Pflegekasse. Sie findet mittwochs statt, vom 4. März bis zum 6. Mai (außer am 11.3. und 15.4.), jeweils von 17.00 – 19.00 Uhr. Die Reihe ist kostenfrei und offen für Versicherte aller Kassen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte an bei:

Mona Lisa Gluth

MGH „Erich Rückert“

Tel.: 039888 2767

E-Mail: monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de

Heidrun Umlauf

Hilfe zur Selbsthilfe

„Ich habe genug mit meinen eigenen Sorgen zu tun, da muss ich mir nicht auch noch die von anderen Leuten anhören.“ – So oder ähnlich reagieren manchmal Menschen, die eingeladen werden, bei einer Selbsthilfegruppe mitzumachen oder eine zu gründen. Aber Menschen, die sich zu einer Gruppe zusammengefunden haben, berichten Anderes: „Für mich ist der Austausch so wichtig.“, „Es tut so gut, dass man weiß, dass es einem nicht allein so geht.“ Und „Weil doch immer wieder andere Situationen eintreten – da ist der Austausch so wichtig.“

Im Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“ in Lychen können sich Gesprächs-, Selbsthilfe- oder Angehörigengruppen regelmäßig treffen. Eine Mitarbeiterin der Volkssolidarität unterstützt die Gruppen bei der Gründung, Organisation und Durchführung. Sie recherchiert auch zu besonderen Fragestellungen, die in den Gesprächen auftauchen, koordiniert Termine usw. Diese Arbeit wird gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie. Die beiden Gruppen „SAMD – Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz“ und „Luft nach oben –

Selbsthilfegruppe für von Depression betroffene Menschen“ treffen sich regelmäßig im MGH.

Die nächsten Treffen sind: „**SAMD**“ am 12. Februar um 9.30 Uhr,

„**Luft nach oben**“ am 26. Februar um 9.30 Uhr jeweils im Mehrgenerationenhaus.

Die Treffen sind offen, Betroffene sind jederzeit herzlich eingeladen.

Kontakt:

Volkssolidarität im Mehrgenerationenhaus

„Erich Rückert“

Mona Lisa Gluth

Tel.: 039888/2767

email: monalisa.gluth@

volkssolidaritaet.de

Mona Lisa Gluth

Eine ehrenamtliche Alltagsbegleiterin hat hier ihre Erlebnisse aufgeschrieben, weil sie ihre schönen Erfahrungen mit anderen Menschen teilen möchte:

Warum ich als Ehrenamtliche bei der Volkssolidarität - Alltagsbegleitung im Alter - mitmache?

Mir hat das Leben viele schöne Momente gegeben und nur wenige unangenehme Fallen gestellt. Von diesem Glück kann ich abgeben. Beruflich habe ich mich vorwiegend mit der Entwicklung und den Problemen von Kindern beschäftigt und dabei den Kenntniserwerb über die andere Seite des Lebens – nämlich das Alter – etwas vernachlässigt. Ich besuche nun regelmäßig zweimal in der Woche eine 94 Jahre alte Dame. Sie ist eine gute Gesprächspartnerin mit lebhaftem Interesse für viele Dinge. Sie muss sich leider seit kurzer Zeit mit körperlichen Einschränkungen herumplagen – sie ist erblindet – und ist oft unglücklich darüber, keine Spaziergänge mehr machen zu können. Aber wenn sie aus ihrem Leben erzählt, wird ganz deutlich, dass sie ihr Leben geliebt hat. Sie hat fünf Kinder erzogen und viele Schwierigkeiten gemeistert. Sie steckt voller Lebensweisheit, von der ich bei jedem Besuch profitieren kann. Wir beide sind zufällig miteinander bekannt geworden, aber mir kommt es bei jedem Besuch so vor, als wären wir schon jahrelang Freundinnen. Soweit der Bericht der

ehrenamtlichen Helferin. Vielleicht möchten Sie auch so schöne Momente erleben oder haben schon längst jemanden in der Nachbarschaft, den Sie hin und wieder besuchen. Wenn Sie diese Begegnungen und Geschichten teilen und sich mit anderen Alltagsbegleiter*innen austauschen möchten (vielleicht sogar neue Ideen entdecken möchten), dann nehmen Sie bitte Kontakt auf zur Koordinatorin der Alltagsunterstützenden Angebote der Volkssolidarität, Mona Lisa Gluth: Tel. 039888/2767 oder email: monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de

ehrenamtlichen Helferin. Vielleicht möchten Sie auch so schöne Momente erleben oder haben schon längst jemanden in der Nachbarschaft, den Sie hin und wieder besuchen. Wenn Sie diese Begegnungen und Geschichten teilen und sich mit anderen Alltagsbegleiter*innen austauschen möchten (vielleicht sogar neue Ideen entdecken möchten), dann nehmen Sie bitte Kontakt auf zur Koordinatorin der Alltagsunterstützenden Angebote der Volkssolidarität, Mona Lisa Gluth: Tel. 039888/2767 oder email: monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de

... das hört sich doch gut an und hat auch noch eine doppelte Bedeutung: Es ist der Name unseres Lychener Frauenchores, und es bezieht sich auf die geschulten Stimmen der etwa 20 Frauen, die sich jede Woche treffen, um gemeinsam für ihre Auftritte zu proben. Böse Zungen behaupten, der Name hat auch etwas mit der Haarfarbe zu tun, denn es sind tatsächlich nur wenige Sängerinnen, die das 80ste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Allerdings tut das bei geübten Chorsängerinnen keinen Abbruch. Und wir haben auch einige Neuzugänge, unser „Küken“ ist immerhin noch nicht einmal 40!

Ich hatte schon 25 Jahre in einem mittelfränkischen Chor gesungen. Nach unserem Umzug nach Lychen wollte ich natürlich mein Hobby nicht aufgeben. Der Chor probte damals in der ehemaligen Schule in der Nähe der Kirche. Ich reihte mich also erst mal als Gast ein und wurde recht freundlich begrüßt. Erstaunt war ich über die flotte Gitarrenbegleitung

„Silberklang“ ...



und über die Vielfalt des Repertoires und, dass auswendig gesungen wurde. Mir fiel auch gleich auf, dass es eine sehr lustige Gemeinschaft war. Ich schmetterte also mit, aber meine Textkenntnis unterschied sich wohl etwas vom Lychener Liedgut. Jedenfalls fragte die Chorleiterin streng: „Wer war denn das...?“ Na, ich natürlich mit meinen mittelfränkischen Gewohnheiten. Aber man ist ja auch im Alter noch lernfähig.

Niemals hätte ich gedacht, dass ich einmal in Lychen, wo schon meine Eltern von Leipzig aus etliche Urlaube verbracht hatten, in einen Chor aufgenommen werden könnte. Ich sah aus dem Fenster auf die schöne alte Kirche und empfand eine große Freude...

Nun singe ich schon fast zehn Jahre mit im „Silberklang“. Am Anfang wurde mir gleich eröffnet: wir duzen uns alle! Bei 20 Sängerinnen

erleichterte es mir das Eingewöhnen sehr, mit „Helga“ und „Hanne“ kam ich schon gut zurecht, denn die gab es mehrfach. Mitsingen durfte ich zum ersten Mal in der Bornmühle in Fürstenberg (allerdings noch mit Spickzettel). Und dann folgten viele Auftritte von Templin bis Prenzlau und natürlich in Lychen. Die Resonanz war immer beeindruckend positiv. Man hört sich ja als Chor nicht selbst und freut

sich dann über einen spontanen Applaus, zumal man sich manchmal durchaus traurig fragt: Ist der Applaus tatsächlich ehrlich gemeint? Müssen wir Alten denn noch öffentlich auftreten? Doch, wir müssen, denn Singen hält ja bekanntlich nicht nur den Geist fit, sondern auch den Körper. Wir haben, wie gesagt, einige wenige jüngere Sängerinnen dazu bekommen, die natürlich dankbar integriert wurden. Bei weiter entfernten Auftritten ist das „Hinkommen“ ein gewisses Problem, denn diese Frauengeneration hat überwiegend keinen Führerschein oder kein Auto. Und da ist dann das Gemeinschaftsgefühl gefragt und das Problem kann gelöst werden.

Zusammenfassend kommen wir doch zu dem Ergebnis: Solange das Singen uns Freude macht wird der „Silberklang“ wohl noch oftmals auf der Bühne stehen. Und die Hoffnung auf Verstärkung durch ein paar jüngere Sängerinnen haben wir auch noch nicht aufgegeben!

Veronika Obst

Der erste Sprung

Es war Pfingstsonnabend 1965. Wir haben mit unserer Familie einen Ausflug mit unserem kleinen Sportboot und Tümmler nach Fürstenberg unternommen. Zu unserem Erstaunen waren auf dem Stolpsee eine Menge Segelboote, die umher kreuzten. Hier fand die Fürstenberger Pfingstregatta statt.

Unser zehnjähriger Manfred hatte noch keine richtige Sportart für sich gefunden. Ich schlug ihm vor, sich für Segeln zu interessieren, er sollte es mal probieren und er willigte ein. Mit dem Vorsitzenden des Fürstenberger Segel-Yachtclubs, Herrn Klaus Kosminski, kam ich überein, dass Manfred bei dem Jugendtrainer Jürgen Klaitch das Segeln erlernen konnte. Dazu fehlte

ihm nur noch die Abnahme der Schwimmstufe. Das Schwimmen hatte ich ihm schon beigebracht.

Bei einem Besuch der Badestelle Wurlsee kam ich zufällig mit einem Badegast ins Gespräch, zu meinem Anliegen für die Abnahme der Schwimmstufe. Er war Sportlehrer und hatte die Befähigung zur Abnahme und erklärte sich bereit, Manfred die Prüfung abzunehmen. Gesagt, getan.

Das Schwimmen hat auch geklappt. Aber dazu gehörte auch noch der Sprung vom Dreimeter-Sprungturm, der zu dieser Zeit im Wurlseebad auch vorhanden war.

Mein Sohn musste nun den Sprung vom Dreimeter-Turm wagen. Ich musste ihn nur davon überzeugen. Nach

aufwendiger Überzeugungsarbeit haben wir uns geeinigt, ich springe zuerst und er danach. Ich hatte auch noch nie einen Sprung vom Dreimeter Sprungturm gewagt. Bei den vielen Badegästen waren wir schon mit unserer Problematik bemerkt worden.

Ich sprang als Erster, dann mein Sohn als Zweiter, ich dann noch einmal. Seine Schwimmbefähigung hatte der Junge nun in der Tasche. Ein Spaßvogel, der die Gelegenheit beobachtet hatte, kam mit einer Flasche Weinbrand und spendierte uns einen Schnaps. Weil sie auch noch einen Köpper machten, haben wir noch einen Zweiten getrunken.

Die Voraussetzung sich zum Segeln anzumelden, war nun gegeben. Er fuhr nun mit dem



Fahrrad zum Training nach Fürstenberg zum Yachtclub.

Er trainierte zuerst auf einem Piraten bei J. Klaitch. 1966 bekam er ein Opti. Zu seiner ersten Segelregatta startete er für den Fürstenberger Yachtclub. Bei der Optiregatta erreichte er einen zehnten Platz. Ganz stolz brachte er den Preis, ein Paddel, gezeichnet mit dem

10. Platz.

Das war der Anfang für den Gedanken bei mir, im Dezember 1966 einen Segelverein zu gründen.

Der Erfolg für Manfred Zülow blieb nicht aus. Er wurde 1972 DDR-Meister in der OK Klasse.

Ein großer Erfolg des inzwischen bestehenden Lychener Segelvereins und ihrer Trainingsarbeit.

Kurt Zülow

Serie: „Zukunftsrauschen“

„Coole Leute“ in Lychen gesucht, die bereit sind für neue Ideen

Interview mit sechs Jugendlichen im neuen Treffpunkt

Viele haben es schon mitbekommen, dass seit September 2019 in der Stargarder Str. 22 Lychens neuer Jugendtreff beheimatet ist. Doch wie ergeht es den Jugendlichen dort, was fehlt noch und wie sehen eigentlich die Zukunftspläne der jungen Lychener und Lychenerinnen aus?

Dazu besuchte ich den Jugendtreff, der sich „Basis-Jugendraum Lychen“ nennt, ohne vorherige Anmeldung an einem Mittwochnachmittag im Januar um 16 Uhr (ab dann ist dort immer geöffnet), wurde freundlich empfangen, setzte mich an den kleinen Tisch im hinteren Raum und stellte sieben Fragen an die Jugendlichen, die gerade da waren.

Und hier das Interview:
HB = Helmut Bergsträßer
Jugendliche = drei junge Lychenerinnen und drei junge Lychener, Namen siehe Fotounterschrift

HB: Wie kam es dazu, dass hier jetzt der Jugendtreff eingerichtet wurde?

Jugendliche: Er entstand aus dem Projekt „Raumpioniere“. Da wurde schnell klar, dass in Lychen ein Raum für Jugendliche fehlte, wo wir uns treffen können. Der Raum sollte weder in der Schule noch Zuhause sein, das war für uns sehr wichtig. Der Raum wird uns kostenlos über die Stadt bzw. WOBA zur Verfügung gestellt. (Weitere Infos im Internet: raumpionierzukunft.de)

HB: Wie organisiert ihr den Treff?

Jugendliche: Wir organisieren alles selber, ohne Erwachsene. Keiner stört uns hier.

Wir haben gute Ansprechpartnerinnen in der Bürgermeisterin Frau Gund-

lach, Mika Goetsch und Sara Cato, die uns helfen, wenn es irgendwo ein Problem gibt. Wir haben auch schon beim „Roten Faden“ und dem „Adventskalender“ mitgemacht, da kamen einige Leute, die auch gefragt haben, ob sie uns irgendwie unterstützen können. In diesem Jahr möchten wir auch beim „Offenen Atelier“ mitmachen.

HB: Was fehlt noch, was könnt ihr gebrauchen?

Jugendliche: Es fehlt noch ein Regal im hinteren Raum. Im vorderen Raum würden wir gerne einen Billardtisch aufstellen, die Tischtennisplatte, wofür der Raum zu klein ist, kommt dann weg. Dazu fehlen uns aber ca. 200 bis 300 Euro, so viel würde ein gebrauchter Billardtisch kosten.

HB: Da kann ich euch helfen, ich organisiere 350 Euro für euch und dann ist ein Billardtisch möglich.

HB: Was fandet ihr in der Vergangenheit an Lychen



links von rechts: Nele Triphan, Grete M., Leonora Williges, Jeremy Rosler, Emma Eichhorn, Lucas Responde

sehr positiv, was sehr negativ?

Jugendliche: Positiv: die neue Skaterbahn freut uns; es gibt immer wieder neue Kontakte zu coolen Leuten im Ort; die Hilfe, unseren Jugendtreff einzurichten und nicht zuletzt die tolle Natur, die wir hier in Lychen haben, im Sommer zum Entspannen am See, Schwimmen, Fahrradfahren; hoffentlich bleibt das alles auch so erhalten.

Negativ: Im Ort ist wenig los für Jugendliche, ein Angebot quasi gar nicht vorhanden; durch die Templiner Schule oder andere Ausbildungsorte sind wir aber auch leider nur selten im Ort. Die notwendigen Fahrten mit dem Bus, am Wochenende fahren nur drei Busse pro Tag, wenn ein Bus ausfällt, müssen wir zwei Stunden auf den nächsten warten; der schlechte ÖPNV ist das größte Problem für uns, wir fänden es toll, wenn die Bahnlinie Templin-Fürstenberg über Lychen wieder reaktiviert würde, der Weg nach Berlin könnte

dadurch verkürzt werden. Leider gibt es zu viele „verschlossene“ Leute im Ort, die neue Ideen ablehnen.

HB: Wie sehen eure Zukunftspläne aus, wollt ihr in Lychen wohnen bleiben, hier vielleicht eine Familie gründen? Was fehlt dafür?

Jugendliche: Nein, erst Mal möchte ich in die Welt reisen; wir fühlen uns oft gefangen im Ort und der Umgebung; können uns aber vorstellen, nach dem Studium oder Ausbildung wieder herzukommen; größere Städte haben halt mehr Angebote, wie vor schon gesagt auch zum ÖPNV.

HB: Was wünscht ihr euch für die künftige Entwicklung der Stadt?

Jugendliche: Leerstehende Läden sollten mit interessanten Geschäften wieder belebt werden; coole Ideen fehlen; Alteingesessene nehmen oft neue Angebote und Ideen nicht an, was sehr schade ist. Eine weiterführende Schule fehlt,

dann gäbe es auch wieder mehr Jugendliche im Ort; eine kinder- und jugendfreundliche Stadt!

Wir können uns auch vorstellen, in einigen Jahren mit mehreren Menschen zusammen ein Projekt zu gründen oder einen Laden gemeinsam zu führen.

HB: Könnt ihr euch vorstellen, irgendwann einmal in Lychen politisch tätig zu werden oder ehrenamtlich etwas zu übernehmen?

Jugendliche: Ja, aber nicht unbedingt in Lychen, aus vielen Gesprächen wissen wir, wie schwer es in Lychen ist, etwas positiv zu verändern, eine neue Idee durchzusetzen. Viele Alteingesessene behalten ihre eingefahrenen Meinungen bei, was wir nicht gut finden.

HB: Vielen Dank für das aufschlußreiche Interview. Ich wünsche euch weiterhin viel Spaß und viel Erfolg in eurem Jugendtreff!

Helmut Bergsträßer

Monika Herzog zum 70. Geburtstag Klein, aber oho!

Am 25. Januar feierte Monika Herzog ihren 70. Geburtstag. Dazu lud sie neben ihrer Familie auch Freunde und engere Weggefährten ein-zum großen „Bahnhof“ in das Easy der Sporthalle Hohenlychen. Im Rückblick auf ihren Lebensweg unterhielt sie sich für die NLYZ mit Jürgen Hildebrandt.

So viel sei im Voraus gesagt, es ist bewundernswert, was diese Frau trotz ihrer Behinderung alles geschafft hat. Doch der Reihe nach:

Aufgewachsen in Demmin und Stralsund, hat sie mit ihrer doppelseitigen Hüftluxation, einer schweren Behinderung, Grundschule und Oberschule, gut bewältigt. Entsprechend der Devise „Geht nicht, gibt's nicht“ hat sie die nicht geringen Probleme aktiv angenommen, die nötigen Behandlungen akzeptiert und das Beste daraus gemacht.

Frühzeitig lernte sie, mit Schmerzen umzugehen, sich zu behaupten und durchzusetzen.

Nach dem Abitur 1969 nahm sie ein Fachhochschulstudium in Leipzig auf. Nach erfolgreichem Abschluss als Museums-historikerin 1972 ging sie nach Birkenwerder wo sie 14 Jahre lang bis 1986 an der dortigen Gedenkstätte arbeitete. In dieser Zeit qualifizierte sie sich weiter durch ein Zusatzstudium an der Humboldt-Universität Berlin. Mit dem Erwerb Des Diploms als Historikerin ging sie 1986 nach Ravensbrück an die Mahn- und Gedenkstätte, wo sie bis zum Ausscheiden aus dem Berufsleben tätig war. In ihrer beruflichen Zeit hat sie viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet, trotz ihrer Behinderung. Eine Leistung, die Hochachtung erfordert. Al-

lein die von ihr verfassten Publikationen und Projekte sind <Ausdruck ihres beruflichen und persönlichen Engagements.

Dazu nur einige ausgewählte Beispiele:

„Handreichung zu Fragen der Bildung und Erziehung im Museum“,

„Zur Geschichte des Frauen-KZs Ravensbrück“,

„Zu Zeichnungen von Häftlingen im KZ“
Im Rahmen von Projektarbeit war sie miteingebunden in die Gestaltung von Ausstellungen, Lesema-p-pen, in literarische und musikalische Veranstaltungen diverser Art.

Dabei arbeitete sie zeitweise zusammen mit der Grundschule Fürstenberg, dem Gymnasium in Neustrelitz und Schülern aus der Ukraine.

Konkret hat sie in ihrer Zeit in Ravensbrück an diesen Themen gearbeitet:

Schwangerschaften, Geburten und Kinder im Frauen-Konzentrationslager,
Zwangsarbeit im KZ, Kunst und Literatur im Frauen-KZ, Lebensläufe / Biografien über italienische und französische Häftlingsfrauen.

Darüber hinaus war sie mit eingebunden in die Gestaltung von Vorträgen und Seminaren zu folgenden Themen:

Zur Geschichte der Gedenkstätte,
Medizinische Versuche im Frauen-KZ Ravensbrück,
Kunst im KZ und Häftlingskleidung

Monika Herzog kann mit Stolz zurück blicken, was sie alles trotz der Widrig-

keiten im Leben geschafft hat. Sie hat sich in den Stürmen des Lebens zu behaupten gewusst, Das war auch gut so, denn auch Niederlagen gab es, wie sie sagt, genug.

Mehrfach musste sie zum Beispiel mit Ablehnungen bezüglich ihrer beruflichen Wünsche

Klar kommen. Das betraf gleich nach dem Abitur ihre Bewerbung an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, das betraf das geplante Geschichtsstudium und ebenso die Bewerbung als Kostümbildnerin, und das alles auf Grund ihrer Behinderung.

Nach dem Ausscheiden aus dem Beruf hat sie nun mehr Zeit für ihre Hobbys. Das sind Fotografieren und Fotoarbeiten, Handarbeit, PC. Ihre Interessen gelten aber ebenso den Bereichen Kunst, Geschichte und Film. In Sachen Literatur und Lesen interessiert sie sich in besonderem Maße für Märchen.

„Immer aktiv sein, nicht unterkriegen lassen“ ist ihr Lebensmotto. „Und auch für andere da sein.“ Seit 20 Jahren bringt sie sich als aktives Mitglied der

Stiftung „Brandenburgischer Gedenkstätten“ ein. Und seit

2013 arbeitet sie als Kassiererin und Schriftführerin in der Lychener Ortsgruppe der Senioren- CDU mit Monika Herzog kann auf ein bewegtes und bewegendes Leben zurück schauen. So sagt sie auch nicht ohne Genugtuung: „Ich bin stolz, dass ich als behinderter Mensch 70 Jahre alt geworden bin.“ Anlässlich ihres Siebzigsten will sie sich nu bei all jenen bedanken,, di ihr stets hilfreich zur Seite gestanden haben. So hat sie sich zu ihrem runden Jubiläum etwas Besonderes einfallen lassen. Einfach gemeinsam feiern und genießen!

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Dieter Hildebrandt

Natürliche Grenzen von Menschen und Schleimpilzen

Wie Wachstum und Mangel die Gesellschaft beeinflussen:
Ein Vortrag



„Wiederkehrende Strukturen in der Gesellschaft können mathematisch belegt werden.“ Das behauptet Dr. Peter Jörg Plath aus Lychen, früher Chemieprofessor an der Universität Bremen. Er wird im Februar in einem Vortrag über „Strukturbildung bei sinkendem Wachstum in einer globalisierten Gesellschaft“ referieren.

Das Thema klingt erstmal trocken – aber wer Peter Plath kennt, ahnt die Kurzweiligkeit seines Vortrags. Er wird die Mechanismen unter anderem anhand der „Gesellschaftsbildung“ von Schleimpilzen erörtern. Irgendwie kommt er dann zu allgemeingültigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeigt, dass die Erde physikalisch als geschlossenes System betrachtet werden kann, dessen Grenzen man erst erkennt, wenn die Ressourcen verbraucht sind.

Die spannende, aber durchaus verständliche Analyse des Naturwissenschaftlers, in Lychen auch bekannt durch seine Vorträge über den Ursprung von Märchen, kann man am 14. Februar 2020 um 19 Uhr im Antiquariat Lychen, Stargarder Straße 22 erleben.

Veranstalter ist das „Kulturbüro Lychen e.V.“, das sich der Förderung von Kultur- und Bildungsveranstaltungen in Lychen widmet.

Das Eintrittsgeld ist freiwillig und wird für die Veranstaltungen verwendet.

Kontakt und Nachfragen sind im Antiquariat Lychen unter Telefon 039888 590365 möglich.

Der Wolf kommt zurück! Was bedeutet das für die Geißlein?

„Märchen erzählen Geschichten von gesellschaftlichen Veränderungen in der Vergangenheit“, stellt der Naturwissenschaftler und Märchenforscher Prof. Dr. Peter Jörg Plath fest, der seit 15 Jahren in Lychen lebt.



Es gibt verschiedene Herangehensweisen an die bekannten Märchen. Als Kinder-Vorlesegeschichten wurden sie von Gewalt und Grobheit befreit, als tiefenpsychologische Abbilder der menschlichen Seele wurden sie theoretisch beleuchtet. Und Peter Plath

findet in ihren Figuren, besonders den Tieren, Akteure gesellschaftlicher Umbrüche.

So betrachtet er das bekannte grimm'sche Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“ auf seine

Art bei einer weiteren Veranstaltung aus einer losen Vortragsreihe des Kulturbüro Lychen e.V. Am 20. März 2020 um 19 Uhr wird Peter Plath im Antiquariat Lychen, Stargarder Straße 22, die Rollen der Tiere, ihre Verbindungen mit der



letterhexen.com

griechischen Mythologie und den Naturgesetzen aufdecken.

Wer diesen abwechslungsreichen und tiefsinnigen Vortrag nicht verpassen möchte, sollte ihn im Ter-

minkalender vermerken! Das freiwillige Eintrittsgeld wird für weitere Veranstaltungen des „Kulturbüro Lychen e.V.“ verwendet. Kontakt und Nachfragen im Antiquariat Lychen, Telefon 039888 590365.

Buchladen und Konzeptraum

ANTIQUARIAT LYCHEN

**Lieblingsbücher
Raritäten
Lesungen
Diskurs**

An- und Verkauf von
gebrauchten Büchern

Treffpunkt für Literatur
und spannende Ereignisse

Mi-Fr 14-18 | Sa 10-14
und nach Vereinbarung



Stargarder Straße 22, Lychen
Cornelia Albrecht
0151 64050624

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ
erscheint am 08.04.2020.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis
spätestens 27.03.2020 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und
Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung



Preis: 1,50 €

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de